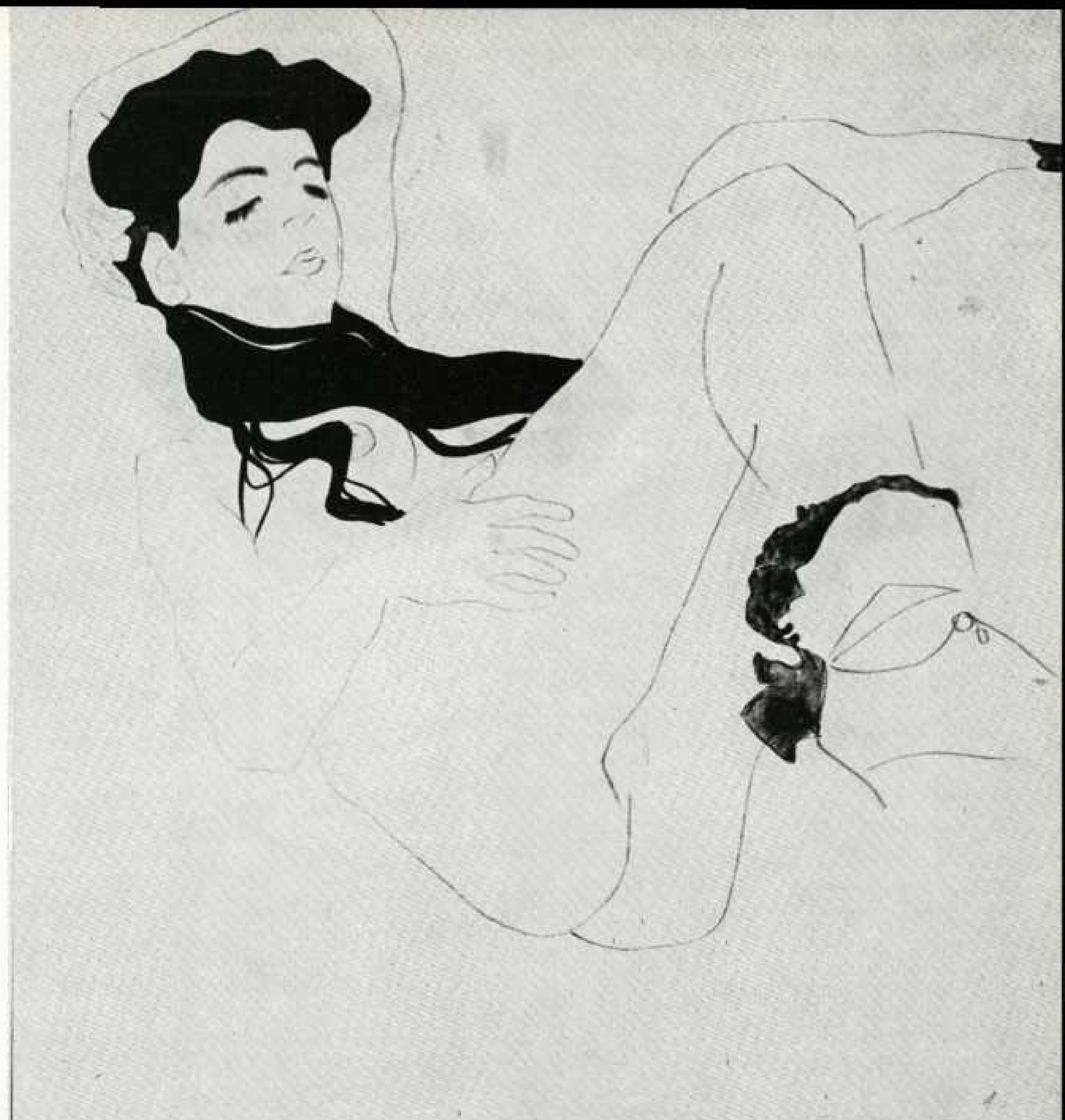
dessen Schulter. Ihr Kopf ruht schmachtend auf dem des Geliebten. Er erhebt ebenso schmachtend zu ihr sein Gesicht. Die beiden Figuren bilden ein Rechteck. Die Schulter des Mädchens ist die fast waagrechte obere Abschlußlinie, während ihre Körperlinie links, das herabfallende Haar, ihr linker Arm und der Körper des Mannes rechts die Längsseiten des Vierecks darstellen. Unten läuft die Komposition ohne festen Abschluß vor dem Blattrand aus. Die Haare des Mannes sind schwarz in Bleistift gezeichnet, die Haupt- und Schamhaare der Frau rot und ihre Strümpfe grün in Farbstift koloriert. Durch diese Farbigkeit wird die Unruhe der Zeichnung und das Aufreizende ihres Ausdruckes unterstrichen. Hier kündigt sich schon der oft ans Erotisch-Pornographische grenzende spätere Schiele an. Die Komposition ist sicherlich durch Klimt angeregt, an dessen „Kuß" von 1908 (Abb. 20) sie erinnert. Sie greift auch das Sentimentale des Vorbildes auf. In der Zeichnung lehnt sie sich jedoch nicht an das Geschmeidige, Schönformige Klimts an, sondern ist drahtiger und einen Ton schriller.

Ein anderes Blatt behandelt das gleiche Thema (Abb. 21). Die beiden Figuren sind im Vollprofil gegenübergestellt. Der Mann kniet vor dem Mädchen, sein Kopf ruht auf ihren Knien, seine Arme liegen verschränkt auf ihren Schenkeln und seine Knie berühren ihre Füße. Das Mädchen sitzt mit vorgebeugtem Oberkörper und geneigtem Kopf. Beide halten die Augen geschlossen. Die sehr sorgsam konstruierte Komposition ist in erster Linie flächig ausgerichtet. Als Kompositionsachse dienen das senkrecht stehende Bein des Mädchens, der Kopf des Mannes und die roten, spiralig dekorierten Haare der Frau, die sich ineinanderschieben und wie eine Säule die Figuration stabilisieren. Darum herum ordnen sich diagonal die eingeknickten Leiber. In der Kalligraphie der Linie und der ornamentalen Flächenwirkung ist dieses Blatt ein Musterbeispiel für die Jugendstilphase im Frühwerk Schieles.

Die Zeichnung eines Mädchenkopfes ist das letzte Blatt unserer Reihe (Abb. 22). Der Kopf ist im verlorenen Profil gegeben. Nur ein Teil des Gesichtes ist sichtbar, das übrige des Kopfes wird von einer rotfarbigen Haarperücke bedeckt. Schulter und Oberarm skizziert eine einzige Linie, die unvermittelt abbricht. In diesem Blatt dominiert die Farbe. Die roten Haare füllen den größten Teil der Zeichnung, und die Bleistiftkonturen rahmen nur die farbige Fläche. Aber die Perücke ist nicht einheitlich eingefärbt, wie etwa die Haare im Bildnis der beiden Damen (Abb. 8). Die Farbe ist verschieden intensiv aufgetragen und die Oberfläche durch ornamentale Binnenzeichnung verlebendigt und strukturiert. Dieses Blatt ist in der Prägnanz und Frische ein vorzügliches Beispiel der elektrisierenden Zeichenkunst Schieles.

In den hier vorgeführten Blättern, die der junge Schiele als 18- und 19jähriger Akademiestudent ausgeführt hat, stellt er sich uns bereits als bravouröser Zeichner vor. Er



16

17

ANMERKUNGEN 5, 6

[5] Kallir, a. a. O., Nr. 92.
[6] Max Eisler, Gustav Klimt, Wien 1920, Abb. 24 a.

14 Vorzeichnung zur „Danae". 19×31,5 cm. Haare in schwarzer Tusche. Tuch rot in Aquarell. Signiert: Schiele Egon 09
15 Egon Schiele, Danae, 1909. S. u. G. Poppe, Hamburg
16 Liegender Mädchenakt (Danae?). 30×31,5 cm. Haare in schwarzer Tusche. Brustwarze hellrot in Aquarell. Strumpfband grün in Aquarell. Signiert: Schiele Egon 09
17 Gustav Klimt, Danae, Sammlung Hedi Böck, Graz